

Relevanz der Studie

Viele sozialwissenschaftliche Studien über Hochschulstudierende haben einen didaktischen oder historischen Bezug oder widmen sich Themen wie Gleichstellung und Chancengleichheit. Auch besteht umfangreiches Datenmaterial aus Studien vom schweizerischen Bundesamt für Statistik über die Zusammensetzung, Entwicklung sowie die wirtschaftliche und soziale Situation von Studierenden an den schweizerischen Hochschulen. Die Auseinandersetzung mit dem Einfluss der sozialen Situation von Schweizer Studierenden auf ihre studentische Identität findet sich jedoch nicht explizit.

Hinzu kommt, dass in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen, die sich mit strukturierten sozialen Ungleichheiten befassen, aus denen die sozialstrukturelle Lage von Personen und Gruppen hervorgeht, oft ökonomische und/oder berufsspezifische Merkmale eine wichtige Rolle spielen. Deshalb werden Studierende, die noch keine 'feste' Position in der gesellschaftlichen Berufsstruktur haben, in solchen Arbeiten kaum berücksichtigt (vgl. Rössel 2009: 129-130). Verschiedene solcher Studien haben jedoch gezeigt, dass gerade Merkmale, die strukturierte soziale Ungleichheiten wie Klassen oder Schichten definieren wahrgenommen werden und einen Einfluss auf die Identität eines Menschen haben (vgl. u.a. Wieland 2004: 22f.; Pape/Rössel/Solga 2008: 29f.). Daran lehnt sich die Annahme, dass sich Fachhochschul- und Universitätsstudierende nicht nur hinsichtlich ihres Studiums, sondern auch aufgrund ihrer jeweiligen sozialstrukturellen Lage unterscheiden. Das würde heissen, dass Merkmale, welche die sozialstrukturelle Lage von Studierenden beschreiben, bei den beiden studentischen Gruppen unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Weiter – und darin liegt der zu untersuchende Wirkungszusammenhang der Arbeit – wird angenommen, dass eben diese sozialstrukturellen Merkmale einen Einfluss auf die individuelle studentische Identität haben. Die vorliegende Studie will also dazu beitragen, Kenntnis über den Einfluss von unterschiedlichen Merkmalen der sozialen Situation auf die studentische Identität zu gewinnen.

Vorgehen

Da bisher keine Studien über den oben erwähnten Wirkungszusammenhang existieren, kann sich die Arbeit nicht an einem bestehenden Untersuchungsmodell und einer damit verbundenen theoretischen Herleitung orientieren. Sie hat somit einen explorativen Charakter. Um ein eigenes Untersuchungsmodell erstellen zu können, ist deshalb eine ausführliche Auseinandersetzung mit verschiedenen theoretischen Ansätzen und Konzepten nötig.

Ein wichtiger Eckpfeiler für die theoretische Basis stellt der soziologische Forschungsbereich der Sozialstrukturanalyse dar. Sie dient als Ausgangspunkt für die Konkretisierung von Merkmalen, welche die sozialstrukturelle Lage von Studierenden beschreiben. Daneben bestehen verschiedene Ansätze, die das Problem von Strukturen sozialer Ungleichheit und deren

Einfluss auf das Leben und die Identität von Menschen zu erklären versuchen. Karl Marx (vgl. 1971) war einer der ersten, der sich mit diesem Zusammenhang theoretisch auseinandersetzte. Er ging in seiner Klassentheorie davon aus, dass das Bewusstsein, aus dem die Identität eines Menschen hervorgeht, nie etwas anderes sein kann als der wirkliche individuelle Lebensprozess und folglich „[...] das gesellschaftliche Sein eines Menschen sein Bewusstsein beeinflusst“ (ebd. 1971: 7f.; 1969: 26f.).

Marx' These dient für diese Arbeit als Forschungsimpuls. Um sie theoretisch zu vertiefen und methodologisch für die empirische Untersuchung aufbereiten zu können, wird das theoretische Rahmenmodell von Erik Olin Wright (vgl. 1997) hinzugezogen. Bewusstsein wird dabei als das menschliche Erleben mittels Wahrnehmungen, Gefühlen, Gedanken und Vorstellungen verstanden. Nach Wright (vgl. 1997) nehmen diejenigen sozialen Bedingungen Einfluss auf dieses Erleben, die für ein Kollektiv von Personen in ähnlicher sozialer Situation gleichermaßen gelten (vgl. u.a. Reinhold/Lamnek/Recker 2000: 61). Studentische Identität ist das Resultat dieses Prozesses menschlichen Erlebens, der sich spezifisch auf die Situation aktiver Studierender bezieht (vgl. Burisch 1974: 31).

Zur Überprüfung einer möglichen Gliederung der beiden studentischen Gruppen sowie zur Selektion von charakteristischen Merkmalen der sozialstrukturellen Lage von Studierenden wird das *Standeskonzept* von Max Weber (vgl. 1985) herbeigezogen. Die ständische Lage als Bestandteil der sozialen Situation einer Person wird dabei über das massgebliche Merkmal *Prestige*, aber auch über das *enge soziale Netzwerk* und die *Lebensführung* beschrieben. Gerade das Prestige, welches nach Stefan Hradil (vgl. 2003: 215) in modernen, leistungsorientierten Gesellschaften der Bildung entgegengebracht wird, ist folglich ein wichtiger Aspekt der sozialen Situation Studierender. Jedoch sind auch das enge soziale Netzwerk und eine bestimmte Lebensführung relevante Merkmale der studentischen Lebensphase. Anhand dieses Konzeptes soll einerseits untersucht werden, ob sich die beiden studentischen Gruppen der Fachhochschulstudierenden und der Universitätsstudierenden in ihrer jeweils durchschnittlichen Ausprägung dieser Merkmale unterscheiden lassen. Andererseits wird auf der Ebene des einzelnen Studierenden der Wirkungszusammenhang zwischen den Merkmalen ständischer Lage und der studentischen Identität überprüft. Dazu muss jedes dieser relativ komplexen Merkmale mit einem eigenen Konzept theoretisch und methodisch fundiert werden.

Um eine erweiterte Erkenntnis über den Zusammenhang der Situation von Studierenden und ihrer studentischen Identität zu erhalten, werden in der empirischen Untersuchung nebst den zentralen Merkmalen ständischer Lage zusätzliche Merkmale auf ihren Einfluss auf die Identität hin kontrolliert. Es handelt sich dabei um Merkmale, die einerseits die Beschreibung der sozialen Situation ergänzen, andererseits die studiumsspezifische Situation charakterisieren. Sie stammen zum einen aus bestehenden Studien über das Studieren als eine bestimmte

Lebensphase und zum anderen aus der Auseinandersetzung mit der schweizerischen Hochschulbildung.

Um den Effekt dieser Merkmale auf die studentische Identität als Produkt des Bewusstseinsprozesses messen zu können, wird ein Konzept verwendet, das aus der Identitätstheorie von Sheldon Stryker stammt – das der 'Identity-Saliency' (vgl. Stryker 1968). Dabei wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch verschiedene Identitäten besitzt, die jeweils an eine der Rollen geknüpft sind, welche diese Person in ihrem Leben einnimmt. Die Saliency einer Identität hängt davon ab, wie stark sich eine Person mit einer bestimmten Rolle identifiziert und je nach dem öfter oder seltener in dieser Rolle mit ihren Mitmenschen in unterschiedlichen Situationen interagiert. Über diesen Ansatz kann auch die *Saliency der studentischen Identität* und somit die Stärke der Identifikation mit der studentischen Rolle empirisch gemessen werden.

Basierend auf dem dargestellten Forschungsinteresse und den Überlegungen zum Vorgehen gilt es im Rahmen dieser Arbeit, nachfolgende Forschungsfrage zu beantworten:

INWIEWEIT BEEINFLUSST DIE AUSPRÄGUNG DER MERKMALE STÄNDISCHER LAGE VON STUDIERENDEN DIE SALIENCY IHRER STUDENTISCHEN IDENTITÄT?

Die Forschungsfrage soll vergleichend für die beiden studentischen Gruppen untersucht werden. Ein solcher Vergleich erscheint vor allem dann als begründet, wenn sich die ständischen Lagen der beiden studentischen Gruppen erkennbar unterscheiden. Daher werden die beiden Gruppen einzeln und unabhängig voneinander analysiert. Dazu werden im empirischen Teil dieser Arbeit ein theoriegeleitetes Untersuchungsmodell erstellt und verschiedene Hypothesen zu den zentralen Wirkungszusammenhängen formuliert. Diese werden schliesslich mittels der eigens für diese Arbeit erhobenen Daten statistisch überprüft. Die verwendeten Daten stammen aus einer im Frühjahr 2012 durchgeführten Online-Umfrage unter Studierenden der Universität Zürich und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Gliederung der Arbeit

Teil II setzt sich mit dem Studierenden als Forschungsobjekt auseinander. Er soll einen Überblick über die wichtigsten Veränderungen geben und strukturelle sowie soziale Faktoren und Dimensionen aufzeigen, die die Situation Schweizer Studierender kennzeichnen. Primäres Ziel dieses Teils ist es aber, wichtige Kriterien für die Auswahl des verwendeten ständischen Konzeptes und den damit verbundenen sozialstrukturellen Merkmalen bereitzustellen. Aus

der Auseinandersetzung in diesem Teil gehen jedoch auch weitere Merkmale der Situation Studierender hervor, die einen Einfluss auf die Saliency der studentischen Identität haben könnten und deshalb als Kontrollvariablen in die Analyse einbezogen werden sollen.

Teil III dieser Arbeit stellt das – aufgrund des explorativen Charakters dieser Studie – relativ komplexe und umfangreiche theoretische Fundament dar. Unter Kapitel 4 wird in einem ersten Schritt die Auswahl des zentralen Ständiskonzept von Max Weber vorgenommen und begründet. Dieses wird nachfolgend in Kapitel 5 genauer dargestellt. Dabei werden auch die drei wichtigen Merkmale ständischer Lage erörtert.

Der Forschungsfrage liegt Marx' These zugrunde, dass das gesellschaftliche Sein eines Menschen sein Bewusstsein beeinflusst. Mit dem Rahmenmodell nach Erik Olin Wright (vgl. 1997) sollen die beiden Bereiche Sein und Bewusstsein sowie ihr Wirkungszusammenhang theoretisch und methodisch vertieft werden. Aus der Auseinandersetzung mit Wright geht letztlich auch Identität als Resultat eines Bewusstseinsprozesses hervor, was unter Kapitel 8.2 mittels der Identitätstheorie spezifiziert und durch das Konzept der 'Identity Saliency' operationalisiert wird.

Teil IV widmet sich im Kapitel 10 der Erstellung eines Untersuchungsmodell auf der Basis der Erkenntnisse des theoretischen Teils. Basierend auf diesem Modell folgt die Formulierung konkreter Hypothesen, die durch die statistische Analyse unter Kapitel 13 überprüft werden sollen. Zuvor werden unter Kapitel 12 die einzelnen Modellvariablen operationalisiert, die Konstruktion des Erhebungsinstrumentes besprochen und das Verfahren der Stichprobenziehung aufgezeigt. Nach der Darstellung der Befunde und Überprüfung der Hypothesen werden im Kapitel 14 die Ergebnisse der empirischen Untersuchung interpretiert, im Kontext der Theorie diskutiert und auf der Dimension der beiden studentischen Gruppen miteinander verglichen.

Unter **Teil V** wird ein Resümee über die empirischen Befunde sowie die Verwendung der theoretischen Konzepte gezogen.